

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser,

Sie halten diese Ausgabe der Evangelisch in Lippe wenige Tage vor Weihnachten in der Hand. Die Festtage und ihre Bedeutung – theologisch und ganz persönlich – stehen im Mittelpunkt der Beiträge. So haben wir zum Beispiel gefragt: Welche Botschaft haben Sie zu Weihnachten? Die Antworten sind vielfältig – es geht darum, Zeit mit anderen zu teilen, es geht um die Dankbarkeit darüber, hier in Frieden leben zu können, um den Wunsch, auch mal verzichten zu können und mehr Rücksichtnahme zu üben, um die Freude über das Kommen Gottes in die Welt – all dies spiegelt die unterschiedlichen Überlegungen und Sehnsüchte vieler Menschen heutzutage wider. Jede dieser Botschaften ist es wert, gehört zu werden. Nehmen wir uns also zu Weihnachten etwas Zeit, hören zu, sind dankbar für das, was wir haben, überlegen wir einmal, worauf wir vielleicht verzichten oder wo wir unser Verhalten ändern können und wie wir miteinander im Alltag umgehen wollen.

Ich wünsche Ihnen
gesegnete Weihnachten!

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin
Lippische Landeskirche

Inhalt

Heilwerden der Welt	Seite I
Weihnachtsbotschaft	Seite II
Bach 2019	Seite III
Herberge zur Heimat	Seite IV

Das Heilwerden dieser Welt

Landessuperintendent Dietmar Arends über die Weihnachtsbotschaft

Kreis Lippe. In wenigen Tagen ist Weihnachten, wir feiern das Fest der Geburt Jesu. Die Adventszeit ist eine Zeit der Vorfreude und der Vorbereitung auf dieses Fest. „Gleichzeitig aber bedeutet Advent das Warten auf das Wiederkommen Jesu, auf das Heilwerden dieser Welt in all ihrer Zerrissenheit“, erläutert Landessuperintendent Dietmar Arends. „Weihnachten ist das Fest der Erinnerung an die Geburt Jesu, es geht aber immer auch um die Bedeutung für die Gegenwart.“

Was feiern wir an Heiligabend und Weihnachten?

„Wir feiern nichts weniger, als dass Gott zur Welt kommt. Wenn wir von Jesus als Gottes Sohn reden, haben wir oft die Vorstellung verwandtschaftlicher Beziehungen, von Vater und Sohn. Doch das Entscheidende, das damit erzählt wird, ist: In Jesus kommt Gott selbst zur Welt, er wird Mensch. Mit seiner Gegenwart will Gott die Welt verwandeln. Weihnachten ist ein Akt unendlicher Liebe, mit dem Gott seine Menschen aufsucht.“

Im Gottesdienst an Heiligabend hören wir die Weihnachtsgeschichte...

„...und jedes Jahr lassen wir sie uns neu erzählen und hören



Betont die Aktualität der Weihnachtsgeschichte: Landessuperintendent Dietmar Arends

FOTO: BIRGIT BROKMEIER



Frieden auf Erden: Krippe in der Martin-Luther-Kirche in Detmold.

ARCHIVFOTO: BIRGIT BROKMEIER

sie neu. Und sie ist jedes Mal überaus aktuell.

Worin liegt diese Aktualität?

Die Weihnachtsgeschichte ist auf jeden Fall eine Geschichte von Armut und Reichtum. Gott kommt nicht im Königspalast zur Welt, sondern – so wie der Evangelist Lukas es erzählt – in einem Stall. Das war nicht anheimelnd und romantisch in diesem Stall, so wie wir es uns heute gerne vorstellen, es war armselig. Und es gab für diese Geburt keinen anderen Ort.“

Und die Menschen, die dabei waren?

„Da waren Hirten, die es als erste erfahren haben, also ganz einfache Leute, wahrscheinlich am Rande der Gesellschaft stehend – die die frohe Botschaft als erste gesagt bekamen. Das ist ein starkes Zeichen Gottes. Und es ermutigt uns als Kirche, uns in beson-

derer Weise auf die Seite der Armen zu stellen und auf die Seite derer, die heute am Rande der Gesellschaft stehen.

Welche weitere Botschaft hat die Weihnachtsgeschichte für uns heute?

„Wir haben uns in diesem Jahr an den Beginn des Dreißigjährigen Kriegs vor 400 Jahren erinnert und an das Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. „Frieden auf Erden“ gaben die Engel den Hirten mit auf den Weg. Das bedeutet: Gott schließt Frieden mit seinen Menschen. Gottes Friede soll uns in die Lage versetzen, auch miteinander in Frieden zu leben. Es ist schmerzhaft, dass dies in 2.000 Jahren nicht gelungen ist und die Kirche hat leider ihren Anteil daran. Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe, für den Frieden in dieser Welt zu arbeiten. So befasst sich die Lippische Landeskirche auch

gerade wieder verstärkt mit dem Thema Frieden – etwa mit der atomaren Bewaffnung oder mit den Auslandseinsätzen der Bundeswehr“

Welche Botschaft sehen Sie noch?

„Die Weihnachtsgeschichte ist natürlich auch eine Fluchtlingsgeschichte. Maria und Josef mussten mit Jesus nach Ägypten fliehen, um der Gewalt des Königs Herodes zu entgehen. Auch heute üben Menschen Gewalt aus und treiben damit andere Menschen in die Flucht. Wir versuchen, Menschen zu helfen, die bei uns Zuflucht suchen.“

Was wünschen Sie den Menschen zu Weihnachten?

„Dass neben all dem anderen, was Weihnachten so mit sich bringt, die Zeit bleibt, sich mit dem erstaunlichen und wunderbaren Kern des Weihnachtsfestes zu beschäftigen: Gott kommt in unsere Welt.“

Das Geheimnis hinter den Lichtern

Ganz großes Gefühl – und ätzende Hektik: Die vier Wochen zum Jahresende sind eine eigenartige Zeit

Von Gerd-Matthias Hoeffchen

Ausnahmestand im Land. Überall blitzen und funkeln die Lichter. In den Fußgängerzonen drängen süße Düfte und Bratengerüche in die Nase. Lautsprecherboxen säuseln: „Last Christmas, I gave you my heart.“ Weihnachten steht – mal wieder – vor der Tür.

Die vier Wochen am Ende des Jahres sind eine ganz eigene Zeit. Sie sind geprägt von einer krassen Spannung. Zeitgleich und ohne, dass er sich dagegen wehren könnte, ziehen im Menschen zwei Gemütslagen auf. Auf der einen Seite: Hektik. Betriebsamkeit. Ein „all-das-muss-ich-jetzt-auch-noch-schnell-irgendwie-hinbekommen“.

Auf der anderen Seite: die Sehnsucht nach Ruhe und Frieden.

Wie passt das zusammen? Vielleicht hilft es, wenn man sich diesen Wunsch nach Ruhe und Frieden näher anschaut. Da ist das Jahr, das zu Ende geht. Das Kraft gekostet hat. Die Tage sind jetzt kurz, die Nächte lang. Und kalt. Es ist ein tief in der Entwick-



Die Wochen vor Weihnachten: Hektik auf der einen Seite – Sehnsucht nach Ruhe auf der anderen.

FOTO: KLAUS VOGLER

lungsgeschichte verankerter Instinkt, sich jetzt zurückzuziehen. In die Höhle. Ans Feuer. Winterschlaf zu halten.

Aber da ist noch etwas anderes in der Seele verborgen. Seit Generationen halten Milliarden Menschen in diesen letzten Tagen des Jahres eine

Erinnerung wach: die Geschichte davon, dass Gott in die Welt kommt.

Gott kommt in die Welt. Er, der Schöpfer des Universums, macht sich klein. Wie ein König, der seine prunkvollen Gewänder ablegt, seinen Hofstaat zurücklässt. Sei-

ne Luxuskarossen, seine Yacht, sein Flugzeug, seine Leibgarde. Stattdessen zieht er sich einen Kittel über. Oder einen Kapuzenpullover. Und besucht, unspektakulär und unbemerkt, sein Volk; die einfachen Leute. Die, die auf der Straße leben.

So ungefähr muss man sich das vorstellen, was das Evangelium über Weihnachten berichtet. Und was die Menschen seit 2000 Jahren einander erzählen, wenn das Jahr sich wieder dem Ende nähert.

Bei uns, in der westlichen Wohlstandswelt, mag diese Erzählung in den Hintergrund getreten sein. Aber wenn die Menschen Lichterketten aufhängen, wenn sie Plätzchen backen, Glühwein trinken und Musik fürs Gemüt hören, dann blitzt die Erinnerung daran auf: Gott kommt in das Dunkel der Welt. Er wärmt deine Seele. Er gibt dir Hoffnung und Mut. Das ist der ursprüngliche Grund, warum Menschen Lichter aufhängen, singen und feiern.

Und da passiert der Crash. Der Zusammenstoß. Da IST diese tiefe, manchmal fast verzweifelte Sehnsucht nach

Frieden für die Seele. Diese Sehnsucht ist, vielleicht stärker als je, festgehalten im Singen und Feiern. Aber wenn der Ursprung verblasst, die Erinnerung daran, WARUM wir in diesen dunklen und kalten Tagen feiern – dann ist die Gefahr groß, dass eben keine Ruhe aufkommt, kein echter Friede. Und am Ende bleibt nur noch das Laute stehen; das Schrille. Die Hektik.

Ein Tipp: Einfach mal an einer Krippe stehen bleiben. Zwei Minuten. Nichts anderes tun, als nur darauf zu schauen. Auf Maria und Josef. Ochs und Esel. Und das Jesuskind. Hier, genau hier, liegt der Ursprung der Weihnacht. Und der Schlüssel zu Ruhe und Frieden: Gott kommt in die Welt. Auch für dich.

UK
UNSERE KIRCHE
www.unserekirche.de

Umfrage: Welche Botschaft haben Sie zu Weihnachten?

„Lasst uns Menschen im Blick haben, die uns etwas bedeuten“

Weihnachten ist voller Botschaften für unser Leben

Kreis Lippe. An Weihnachten feiern wir mit der Geburt Jesu Christi, dass Gott zu seinen Menschen gekommen ist. Jesus wurde der Überlieferung nach in einem Stall geboren. Es war nichts anderes da als eine Krippe, in die Maria und Josef das Neugeborene legen konnten. Hirten kamen vom Feld, von Engeln gesandt, und erwiesen dem Kind als erste die Ehre: Gott ist zuallererst bei den Armen, bei denen, die am Rand stehen, ist eine Botschaft dieser Geburt. Die Engel singen „Frieden auf Erden“, denn es ist ein Friedenskönig, der da geboren wurde. Frieden auf Erden: eine weitere Botschaft aus dem Stall in Bethlehem. Sovielles, was für unser Leben bedeutsam ist, kann uns das Kind in der Krippe sagen, wir müssten nur einmal richtig hinhören. Wir wollten von Ihnen wissen: Welche Botschaft haben Sie zu Weihnachten?



„Weihnachten sollte uns Verzicht lehren. Jesus kommt ärmlich in die Welt und lädt uns ein. Wenn wir auf materielle Besitzstands-wahrung verzichten, können wir Natur, soziales Miteinander und Flüchtlinge retten. Verzicht, Demut in der Sprache und Rücksichtnahme sind meine Wünsche an uns.“

**Volker Jänig, 47
Lemgo**



„Nimm dir Zeit für einen Moment der Stille und teile deine Zeit mit anderen Menschen. Das Kostbarste, was wir uns schenken, ist die Zeit. Frohe und gesegnete Weihnachten!“

**Katja Wiebe, 32
Detmold**



„Das Wichtige im Leben wird oft vergessen. Nichtigkeiten belasten uns stattdessen. Lasst uns Menschen im Blick haben, die uns etwas bedeuten! Lasst uns an den wesentlichen Kleinigkeiten des Lebens wachsen und sie im Blick behalten. Ein frohes Weihnachtsfest!“

**Felix Friedrich, 19
Kalletal**



„Weihnachten bedeutet für mich, dass Gott uns das größte Geschenk überhaupt macht: Er schenkt uns seine Gegenwart, kommt selbst in unsere Welt und lässt uns seine Nähe spüren. Was könnte es Schöneres geben, als das miteinander zu feiern?“

**Judith Filitz, 34
Lage**



„Meine Botschaft ist von Martin Luther King: „Es gibt keine größere Kraft als die Liebe. Sie überwindet den Hass wie das Licht die Finsternis.“ Ich habe den Hass in meinem Heimatland erlebt. Aber dieses Jahr ist mein Sohn geboren und getauft worden. Ich danke Gott, dass er hier in Frieden aufwächst.“

**Yonas Mokonen, 28
Bad Salzuflen**

Wort auf den Weg

Dem Stern folgen

Von Gerlinde Kriete-Samklu
Pfarrerin am Klinikum Lippe | Detmold



Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut (Matthäus 2,10). Sie – das sind die drei Weisen aus dem Morgenland. Heute würden wir sagen: Astrologen – Wissenschaftler also, die die Konstellation der Sterne am Himmel beobachten, um daraus Rückschlüsse für unsere Erde zu ziehen.

Beim Blick ins Universum sehen diese Wissenschaftler eines Tages einen Stern aufgehen, der leuchtet heller als die anderen, der fliegt auf einer unbekannten Bahn, der passt nicht ins System. Schnell erkennen sie in diesem Stern den Anfang einer neuen Zeit, die Geburt einer neuen Ära in der Gestalt eines neuen Herrschers. Das ist so aufregend, dass sie – anstatt einen klugen Aufsatz für ihre wissenschaftlichen Bücher zu schreiben – sich selbst über 1000 Kilometer im Dunkel langer Nächte (nur so sind die Sterne zu sehen) durch unwegsame und gefährliche Wüstengegenden auf den Weg machen, um diesem Stern zu folgen.

Doch wie das Leben eben ist: Selbst kluge Wissenschaftler sind vor falschen Rückschlüssen nicht gefeit, gehen deshalb Umwege oder verlieren sich auf Irrwegen und landen prompt in Jerusalem, im Zentrum der Macht, im Palast des Königs. Wo denn auch sonst sollte ein neuer Herrscher geboren werden als in den Palästen der Macht? Auch Wissenschaftler können sich offenbar der „normenbildenden Kraft des Faktischen“ nicht erwehren. Man muss schon genau und geduldig und beständig hinschauen, um den Stern nicht aus den Augen zu verlieren, denn immer wieder lockt die schillernde Pracht anderer Lichter, blendet der äußere Glanz. Man verirrt sich sehr schnell nach all den Je-

rusalems dieser Welt. Dort ist der Schrecken groß. Die Frage nach dem neugeborenen König lässt um die eigene Macht fürchten. Die muss erhalten bleiben – mit allen Mitteln. So geschieht es: Furcht gebiert Fürchterliches, damals und heute noch nicht anders. Darum: Welchem Stern folgen wir? Wo wollen wir am Heiligen Abend stehen?

Die drei Weisen aus dem Morgenland werden umgeleitet. Der Stern weist über Jerusalem hinaus ins armselige Bethlehem. Da wurzelt die alte Sehnsucht, die Zukunft Gottes. Der Stern weist in den Himmel und der Himmel öffnet sich und überrascht uns alle: ein Kind in der Krippe. Haben wir wirklich geglaubt, dass wir schon alles wissen über die Welt und Gott? Haben wir wirklich geglaubt, dass wir alles im Griff haben und regeln können? Haben wir wirklich geglaubt, dass alles immer so bleibt, wie es ist?

Wenn man diesem Stern folgt, landet man eben nicht in Jerusalem, sondern in Bethlehem. Dort geht einem ein Licht auf gerade im Dunkeln, in den dunkelsten Stunden des Lebens. Dann wird es auf einmal hell und man weiß plötzlich sehr genau: Ich bin angekommen.

Die drei Weisen aus der orientalischen Ferne sind an ihrem Ziel angekommen. Sie stehen vor dem Kind in der Krippe und breiten aus, was sie haben: ihre Weisheit, ihren Glauben, ihr Leben. Und im Traum wird ihnen bewusst: Das ist es also. Mehr brauchen wir nicht. Nicht wieder zurück in die Lichter der Scheinwelt. Sie ziehen einfach auf einem anderen Weg heim. Man kann auch sagen: Sie haben einen neuen Weg für ihr Leben gefunden.

Mit Bach durchs Jahr

Konzerte in lippischen Kirchengemeinden

Von Kirchenrat
Tobias Treseler

Kreis Lippe. Bachs 334. Geburtstag und sein 269. Todestag liegen im Jahr 2019. Das ist kein wirklich rundes Jubiläum. Doch braucht man das, um die Musik Johann Sebastian Bachs aufzuführen? „Nein“, sagen sich Gemeinden quer durch Lippe und laden unter dem Motto „2019 – mit Bach durchs Jahr“ ein.

Mehr als 80 Veranstaltungen ziehen sich durch das Jahr. In ihnen zeigt sich das besondere musikalische Profil der teilnehmenden Gemeinden: Da werden Kantaten in Lemgo aufgeführt, der Kinderchor singt in Blomberg und der Jugendchor in Bad Salzungen, Cellosuiten werden in Detmold erklingen, Motetten in Horn zu Gehör gebracht, Orgelwerke in Hillentrup gespielt – vieles, vieles mehr gibt es zu hören. Und das ein ganzes Jahr hindurch.



Bachs Orgelwerk wird übrigens vollständig dargeboten. Das unterstreicht, dass seit dem Jahr 2017 Orgelbau und Orgelmusik durch die UNESCO zu den immateriellen Weltkulturgütern gezählt werden.

Bach gilt als der „fünfte Evangelist“. Seine Musik predigt – mit Worten, aber eben auch ganz ohne. Er gab der Musik eine Gestalt, in der Glaubensinhalte geradezu sinnlich erfahrbar werden können. So kann eine spirituelle Reise erfahren, wer den Angeboten dieses Programms folgt. Verlockende Aussicht!

Kantor Christoph Kuppler von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Detmold gilt ein herzlicher Dank. Hatte er doch die Idee zu diesem ambitionierten Projekt quer durch lippische Gemeinden. Und er ist es auch, der das Ganze koordiniert.

Ich wünsche allen Veranstaltungen eine hervorragende Resonanz, den Hörerinnen und Hörern wie auch den Mitwirkenden viel Freude – und allen eine kräftige geistliche Erbauung.

Mehr Informationen finden Sie im Internet unter www.lippische-landeskirche.de/Bach2019

ECCLESIA Gruppe

ABSICHERUNGSKONZEPTE
FÜR KIRCHEN UND
SOZIALWIRTSCHAFT

Als Ihr kompetenter und erfahrener Partner in Fragen der Absicherung finden wir die Lösung, die perfekt auf Ihre Risiken zugeschnitten ist.

Partner der Lippischen
Landeskirche

- ✓ Versicherungskonzepte
- ✓ Schadenmanagement
- ✓ Risikostrategien

Ecclesia Gruppe

Klingenbergstraße 4 · 32758 Detmold
Telefon +49 (0) 5231 603-0
Fax +49 (0) 5231 603-197
info@ecclesia-gruppe.de
www.ecclesia-gruppe.de



Weihnachten nicht allein

Die Herberge zur Heimat macht ein Angebot direkt über die Weihnachtstage

Detmold. Wer alleinstehend ist und Gesellschaft sucht, ist an beiden Weihnachtsfeiertagen, 25. und 26. Dezember, herzlich zu einem Angebot der Herberge zur Heimat in der Stadtküche in der Mühlenstraße 9 in Detmold eingeladen. Die Stiftung Herberge zur Heimat kümmert sich um Menschen, die in soziale Notlagen geraten sind, zum Beispiel ihre Arbeit und ihre Wohnung verloren haben oder kurz davor stehen, ihre Wohnung zu verlieren. Zur Stiftung gehört auch die Stadtküche. Hier gibt es schon seit vielen Jahren täglich die Gelegenheit, in Gesellschaft gut und preisgünstig zu essen. Und über die Weihnachtstage besteht die Möglichkeit, sich einmal gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammen zu setzen. Ehrenamtliche und Mitarbeitende der Hauswirtschaft kümmern sich an beiden Feiertagen jeweils von 11.30 bis 13.30 Uhr darum, dass jeder sich wohlfühlen kann und Gesellschaft hat.

Bereits in der Adventszeit haben zwei Weihnachtsfeiern mit insgesamt etwa 150 Menschen aus dem Umfeld



Für ein gemütliches Beisammensein ist gesorgt: In der Herberge zur Heimat ist es weihnachtlich geschmückt.

FOTO: VOLKER HANSMANN

der Stiftung im Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Detmold-West stattgefunden. Es gab Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und ein Weihnachtsessen. Ein kleines Programm begleitete die Veranstaltungen. Diese Angebote kommen bei den Menschen sehr gut an, weiß Matthias Neuper, Leiter der Herberge zur Heimat: „In den letzten Jahren sind immer mehr Menschen unserer Einladung gefolgt und haben sich über das Zusammensein gefreut. Wir merken in unserer täglichen Arbeit mit Menschen: Einsamkeit ist ein zunehmendes Problem in unserer Gesellschaft.“

An den Weihnachtsfeiertagen in der Stadtküche sind alle Interessierten herzlich willkommen, natürlich auch Menschen, die die Angebote der Herberge zur Heimat nicht in Anspruch nehmen. Matthias Neuper: „Es kann ja trotzdem sein, dass man sich ein bisschen Gesellschaft wünscht, weil man die Feiertage aus unterschiedlichen Gründen alleine verbringt. Machen Sie sich gerne auf und kommen Sie vorbei bei uns.“

Termine

Gottesdienste an Heiligabend, Montag, 24. Dezember:

Ev.-luth. Auferstehungskirche Bad Salzuflen (Gröchteweg), 15 Uhr, gemeinsamer Familiengottesdienst der reformierten und lutherischen Gemeinde, Pfarrerin Steffie Langenau und Pfarrerin Veronika Grüber.

Ev.-ref. Bösingfeld (Mittelstr.), 16 Uhr, Familiengottesdienst mit Krippenspiel, Pfarrer Peter Thimm und Andrea Leßmann.

Ev.-ref. Cappel (Brüntruper Str.), 15 Uhr, Gottesdienst mit Krippenspiel, Pfarrerin Iris Beverung mit Team

Ev.-ref. Heidenoldendorf (Hiddeser Str.), 22.30 Uhr, Christmette mit Posaunenchor, Pfarrer Andreas Klei.

Ev.-luth. Heilig-Geist-Kirche Lage (Sedanplatz), 16 Uhr, Christvesper mit Krippenspiel, Pfarrer Richard Krause und Miriam Graf.

Ev.-ref. Schlosskirche Varenholz, 18 Uhr, Festgottesdienst mit Frauenchor, Pfarrer Christian Brehme.

Eine große Auswahl an weiteren Gottesdiensten zu Weihnachten in lippischen Kirchen finden Sie in der LZ oder unter www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst

Kontakt

**Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt**

Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
Internet: www.lippische-landeskirche.de

E-Mail:
lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe

Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung
Verantwortlich: Tobias Treseler
Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstraße 27,
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de

Im Internet unter der Adresse www.lippische-landeskirche.de
Produktion:
Lippische Landes-Zeitung
Druck: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 33689 Bielefeld

Mitgestalten-Mitentscheiden-Mitglied werden

Das Spendenparlament Lippe freut sich über Interessierte und neue Mitglieder

Kreis Lippe. In Lippe gibt es seit 21 Jahren ein Spendenparlament, deren etwa 100 Mitglieder Projekte unterstützen, die gegen Armut, Langzeitarbeitslosigkeit, private Überschuldung und Obdachlosigkeit gerichtet sind und sich für die soziale Integration von Benachteiligten einsetzen. Die Gründung im Jahr 1997 war auf einen Diskussionsprozess zum Thema „Armut in Lippe“ zurückzuführen. Bisher sind mit rund 225.000 Euro insgesamt 253 Anträge gefördert worden.

Nach dem Vorbild des ersten Spendenparlaments in Hamburg gegründet, „dürfte es als Spendenparlament nicht einer Stadt, sondern eines Kreises, einmalig sein“, so der Initiator, der damalige Landesdiakoniefarrer und heutige Vorstandssprecher der Stiftung Volmarstein, Pfarrer Jürgen

Dittrich, auf der Jubiläumsveranstaltung zum 20-jährigen Bestehen.

Interessierte können gegen eine Jahrespende von 62 Euro Mitglied werden und an den zwei Parlamentssitzungen pro Jahr unter dem Motto „Mitgestalten – Mitentscheiden – Mitglied werden“ über Förderanträge mitbestimmen.

An das Spendenparlament werden sich unter

anderem Träger von Projekten der Flüchtlingshilfe, der Tafelarbeit, der Arbeit mit Obdachlosen, der Kinder- und Jugendhilfe oder auch der Drogenhilfe. Die Anträge, die eingehen, werden vorab durch eine Finanzkommission geprüft und anschließend dem Spendenparlament vorgelegt. Die Antragsteller erhalten eine Einladung

in die jeweilige Parlaments-sitzung und haben

dort die Möglichkeit, ihr Projekt selbst vorzustellen. Anschließend beraten und entscheiden die Parlamentsmitglieder über die Förderanträge.

Etwa 30 Mitglieder kommen regelmäßig zu den Sitzungen, die oft im Landeskirchenamt in Detmold, aber immer wieder auch an unterschiedlichen Orten in Lippe, stattfinden: „Damit wollen wir auch dokumentieren, dass es das Spendenparlament für ganz Lippe ist“, sagt Henner Krause vom Präsidium. Der erste Teil der Sitzungen, in der die Projekte vorgestellt werden, ist immer öffentlich, Interessierte sind herzlich willkommen. Weitere Informationen gibt es unter www.spendenparlament-lippe.de oder bei Ruth Gantschow unter ruth.gantschow@lippische-landeskirche.de.

